

Rudolf Hickel

Zerschlagt die Banken – Zivilisiert die Finanzmärkte – Eine Streitschrift

Econ -Verlag, Berlin, 2011 (3. Aufl.), 222 Seiten

Der Ökonom Rudolf Hickel – Mitbegründer der Arbeitsgruppe Alternative Wirtschaftspolitik und emeritierter Professor für Politische Ökonomie und Finanzwissenschaften - legt mit seinem Buch eine gut verständliche Darstellung der aktuellen Krisenentwicklungen an den Finanzmärkten vor. Ferner zeigt er Mängel der herrschenden ökonomischen Lehrmeinungen und zieht (auch ordnungspolitische) Lehren aus der Finanzmarktkrise. Eine Stärke des Buches liegt in kraftvollen Formulierungen und verständlicher „Zusammenschau“.

Die Argumentation verläuft zu Beginn wie folgt: die – maßgeblich durch politische Deregulierung – entfesselten Finanzmärkte haben sich inzwischen von der Produktionswirtschaft weitgehend abgekoppelt. Das Volumen der gesamten Finanztransaktionen ist mittlerweile 75mal so hoch wie die Weltproduktion (S. 31). Dabei dominieren riskante Spekulationsgeschäfte, deren Risiken oft auf die Allgemeinheit abgewälzt werden. Im Zentrum entsprechender Probleme stehen Investmentbanken, unregulierte Schattenbanken und große Banken, welche in der Krise teilweise für systemrelevant erklärt und mit Steuergeldern gerettet wurden. Hickel erläutert einige der spekulativen Geschäfte (von ihm „Zockerpapiere“ genannt). Dazu gehören Derivate, d.h. abgeleitete Wertpapiere, deren Kauf einer Wette auf die Zukunft gleichkommt. Die Gefahr besteht unter anderem darin, dass in diesen Papieren Risiken versteckt werden können. Ferner ermöglichen diese Geschäfte eine Hebelwirkung: mit geringem Kapitaleinsatz sind riskante Wetten in erheblicher Höhe möglich.

Vor diesem Hintergrund geht es Hickel um eine geeignete Entmachtung der Finanzmärkte. Er schlägt mehrere Strategien vor: erstens (Re-)Regulierung bzw. strengere Spielregeln. Dazu einige Stichworte aus Kapiteln 3 und 6 des Buches:

- Verbot bestimmter Geschäfte, z.B. von ungedeckten Leerverkäufen (das sind Verkäufe von Wertpapieren, die man noch gar nicht hat, per Termin) und von Spekulationsgeschäften mit Rohstoffen und Grundnahrungsmitteln,
- Beschränkung von Verbriefungsgeschäften, die den Banken die Weiterreichung versteckter Risiken (z.B. aus Immobilienkrediten) ermöglichen,
- Beschränkung des spekulationsfördernden Hochfrequenzhandels,
- Entmachtung der Ratingagenturen, z.B. durch Streichung der regulatorischen Lizenz: staatliche Gesetze sollen Rating-Urteile nicht mehr fordern dürfen,
- Abschaffung des Handels mit Finanzmarktprodukten außerhalb der Börse („over the counter“) zugunsten der Abwicklung über transparente und kontrollierte Handelsplattformen,
- Abschaffung des Eigenhandels der Banken ohne Kundenauftrag,

- Verschärfung der Mindestanforderung an das Eigenkapital, das Banken ihren Geschäften unterlegen müssen, damit Banken bei riskanten Geschäften stärker mit in der Haftung sind.

Zweitens soll mit einer Finanztransaktionssteuer Sand ins Getriebe der Finanzmärkte gestreut und so deren Volumina begrenzt werden (Kapitel 4). Dies scheint vor allem in Bezug auf den Hochfrequenzhandel plausibel, fällt doch bei diesem Handel die Steuer dann besonders schnell und oft an.

Drittens (Kapitel 5 bis 7) ist der Bankensektor umzugestalten: „Spekulationsbanken“ (z.B. die Investmentabteilungen großer Banken) sollen abgetrennt bzw. zerschlagen, Schattenbanken (Hedgefonds, Private-Equity-Fonds und andere Finanzinvestmentunternehmen, die außerhalb jeder Regulierung und Kontrolle operieren) verboten und dafür die funktionierenden Säulen der deutschen Bankenlandschaft (öffentlich-rechtlich verantwortete Sparkassen und genossenschaftliche Volks- und Raiffeisenbanken) gestärkt und ausgebaut werden. Nach einem solchen Umbau würden sich Banken wieder auf ihre der Realwirtschaft dienenden Aufgaben konzentrieren und auf hochriskante Spekulationen verzichten. Ein zukunftsfähiges Bankensystem ist laut Hickel dezentral und regional verankert mit Dienstleistungen vor Ort - wie eben bei Sparkassen und Volks- und Raiffeisenbanken.

Insgesamt (S. 212ff.) müsse national und international die Politik ihre „Verzweigung“ gegenüber den Finanzmärkten überwinden, wieder die Führungsrolle übernehmen und die Profitwirtschaft machtvoll in die Schranken weisen. Dazu gehören auch weltweite Regulierungen, denen – um den Fluchtweg aus den regulierten Bereichen in die Schattenbanken zu verstopfen – auch die derzeit getarnten Finanzinstitutionen unterworfen werden müssen.

Das vorgeschlagene Programm hat den Vorzug, konkret zu sein. Allerdings wird nicht ganz klar, wie es gegen die machtvollen Interessen der Profiteure des derzeitigen Systems deregulierter Finanzmärkte durchgesetzt werden kann. Auch wird nicht klar, wie die – zutreffend beschriebenen – Ausweichreaktionen, die sich bei strenger Regulierung fast zwangsläufig einstellen, verhindert werden können. Hickel erwähnt ja selbst, dass „im Schatten“ fortlaufend neue Finanzakteure und -instrumente entstehen und somit jeder Regulierungsrahmen mit der Zeit „löchrig“ werden muss. Außerdem: tiefer gehende Systemfehler des Geldsystems werden von Hickel zwar erwähnt, aber nicht näher analysiert. Es ist eben nicht nur der Bankensektor und der unvollständige Regulierungsrahmen des Finanzsektors, der uns in die Krise geführt hat, sondern auch eine Geldordnung bzw. Geldverfassung, die (quasi als „Brennstoff“ für die Spekulation) systematisch Überschussliquidität erzeugt und zulässt bzw. geradezu bewirkt, dass neues Geld kaum in die Realwirtschaft gelangt, vielmehr zunehmend auf Abwege in den Finanzsektor gerät.

Diese Kritik ist jedoch zu relativieren: Hickel legt eine Streitschrift vor. Eine Streitschrift soll aufrütteln und konkrete politische Forderungen stellen. Diese

Funktion erfüllt das (inzwischen in der 3. Auflage) vorliegende Buch in hohem Maße. Eine weitere Beachtung des Buches ist insofern sehr zu begrüßen.